

Gefängnis und Millionenbussen für UBS-Kunden in den USA

Behörden verhängen harte Strafen und stellen Steuersünder im Internet an den Pranger

Die USA bringen reihenweise UBS-Kunden wegen Steuerdelikten vor Gericht. Die Namen werden im Netz publiziert.

Roman Elsener, Markus Häfliger

Die UBS-Kunden, deren Bankdaten die Schweiz an die USA ausgeliefert hat, werden in ihrer Heimat hart angepackt. Die US-Behörden bringen die Kunden serienweise vor Gericht, wo sie zu Gefängnis, Hausarrest oder Bussen verurteilt werden. Zudem publiziert die Steuerbehörde IRS im Internet ihre Namen, ihren Wohnort, die Höhe der hinterzogenen Steuern und - sobald eines vorliegt - das Gerichtsurteil.

Die im Netz veröffentlichte Liste umfasst bis jetzt 17 Namen, von denen erst ein Teil rechtskräftig verurteilt ist. Sie gehören zu jenen 255 UBS-Kunden, deren Daten im Februar 2009 von der Finanzmarktaufsicht (Finma) an die USA übergeben wurden. Die Herausgabe einer zweiten Tranche von 4450 Kundennamen läuft noch.

Die bisher schwerste Strafe erhielt gemäss der IRS-Liste ein 65-jähriger Mann aus Florida, der für zehn Monate ins Gefängnis muss. Die höchste Strafzahlung muss ein Uhrenhändler aus New York leisten: Der Mann war über 40 Jahre lang UBS-Kunde. Jetzt muss er umgerechnet 22 Millionen Franken Strafe zahlen, weil er bei der UBS mehr als 40 Millionen Dollar versteckt hatte. Letzte Woche ist ein texanischer Ölhändler vor Gericht gestanden, weil er mehr als 800 000 Dollar am Fiskus vorbeigeschleust hatte. Er kam mit einem Jahr Hausarrest relativ glimpflich davon. Zu unbedingten Haftstrafen sind bisher drei UBS-Kunden verurteilt worden. Die übrigen erhielten Hausarrest bis zu einem Jahr oder Bussen.

Die 17 UBS-Kunden auf der IRS-Liste haben ein verblüffend ähnliches Profil: Es handelt sich fast ausschliesslich um ältere Herren, namentlich um Öl-, Yacht-, Spielzeug- oder Schmuckhändler, die alle mindestens eine Million Dollar bei der UBS versteckt hatten.